Sonderausstellung

HERKULES DER KÜNSTE

Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein und das Wien um 1700

(16. Februar bis 1. April 2024)
Gartenpalais Liechtenstein, Eintritt frei

DAS LICHTENTAL: EINE VISION URBANER HERRLICHKEIT

Mit den beiden Prachtbauten, dem Gartenpalais in der Rossau und dem Stadtpalais nahe der Hofburg, ließ Fürst Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein eindrucksvolle Monumente errichten. Als ambitionierter Bauherr trieb er auch die Entwicklung eines neuen Stadtteils, des noch heute bestehenden Lichtentals, voran. Im Rahmen der Sonderausstellung HERKULES DER KÜNSTE (16. Februar bis 1. April 2024) kann man sich auf stadtgeschichtliche Spuren begeben und Meisterwerke der bis ins 19. Jahrhundert in der Rossau ansässigen Wiener Porzellanmanufaktur bewundern.

Fürst Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein erwarb im Juni 1687 den Garten des Fürsten Ferdinand Franz von Auersperg am Sporkenbühel mit der Absicht, dort eine Grundherrschaft zu errichten. Auf dem Areal sollten Wirtschaftsgebäude, ein Palast, eine Siedlung und Kirche errichtet werden. Für seine Vision von Autarkie vor den Toren der Stadt waren die lokalen Gegebenheiten ideal. Die Sommerresidenz als Mittelpunkt vereinte frischen Weitblick mit urbaner Herrlichkeit und der ersehnten Italianità. Ein Belvedere am Ende des Gartens in der grünen Rossau eröffnete eine erhabene Sichtachse auf die neue fürstliche Grundherrschaft Lichtental.

Noch bevor das Gartenpalais fertiggestellt war, entstand auf dem heutigen Gebiet zwischen Liechtensteinstraße, Althanstraße und Reznicekgasse der imposante Komplex des »Hochfürstlich Liechtensteinischen Brauhauses zu Lichtenthal« als Säule des Konzepts wirtschaftlicher Souveränität. Die »Liechtensteinischen Wasserleitungen« speisten das Brauhaus mit Wasser aus der Als, das zum Brauen benötigte Getreide stammte aus fürstlicher Produktion. Die Brauerei war ein wesentlicher Motor für die geplante Entwicklung eines neuen Stadtteils: Die Grundherrschaft Lichtental war als Mustersiedlung für Gewerbetreibende und Bürger geplant, die auf Parzellen, umgeben von rasterartig angelegten Straßenzügen, mit dem Vorteil einer dreijährigen Steuerfreiheit und ohne Entgelt Häuser, Gast- und Werkstätten erbauen konnten.

DIE WIENER PORZELLANMANUFAKTUR IN DER ROSSAU

Erlesen ausgestattete Festtafeln waren Bestandteil der fürstlichen Repräsentation. Deshalb gab es zahlreiche Versuche, das bislang aus Asien importierte Porzellan in Europa zu produzieren. 1708, noch zu Lebzeiten Johann Adam Andreas', gelang in Dresden erstmals die Herstellung von echtem Porzellan; ab 1710 wurde in der Meissener Manufaktur produziert. Die 1718 durch Claudius Innocentius du Paquier in der Wiener Rossau gegründete, europaweit zweite Porzellanmanufaktur beförderte den prosperierenden Wirtschaftsstandort Lichtental.

Der 1712 verstorbene Johann Adam Andreas hätte aufgrund seines Interesses für Alchemie zweifellos Gefallen an dieser Nachbarschaft gefunden. Noch im Oktober 1711 leistete er eine Zahlung für einen Ofen in der Anlage des Gartenpalais, der hohe Temperaturen für Experimente ermöglichte.

Die Töchter des Fürsten waren durch ihre geförderten Talente, Kunstsinn und wirtschaftliche Klugheit, eng mit der Wiener Porzellanmanufaktur verbunden. Besonders Maria Theresia, Herzogin von Savoyen-Carignan, war die Protektion dieser Kunstform ein besonderes Anliegen. Mit ihrer Unterstützung konnte die Wiener Manufaktur etwa drei Jahrzehnte nach ihrer Gründung das Areal in der heutigen Porzellangasse erweitern. In unmittelbarer Nähe des Gartenpalais Liechtenstein wurde ein Haus mit Garten von Maria Theresia erworben. Im Gegenzug verpflichtete die Herzogin die Wiener Porzellanmanufaktur zur Errichtung einer Stiftung für die Ausbildung von jeweils zwei Knaben mit einer Dauer von sechs Jahren. Weiters hatte Maria Theresia in ihrem Schloss Judenau nahe Tulln an der Donau einen Salon zwar nicht mit Porzellan, jedoch mit über 40 Vasen und Figuren der Manufaktur Holitsch eingerichtet.

Eines der zentralsten Werke der Wiener Porzellanmanufaktur wiederum galt nicht dem Kaiser, sondern einer weiteren Tochter von Johann Adam Andreas: Das Porzellanzimmer aus dem Brünner Besitz von Gräfin Maria Antonia von Czobor, dessen erste Ausstattung mit »indianischen« Dekoren um 1725 bei Du Paquier gefertigt worden war. Heute ist es als Porzellanzimmer aus dem Palais Dubsky Teil der Sammlung des Wiener MAK.

Sonderausstellung
HERKULES DER KÜNSTE
Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein und das Wien um 1700
(16. Februar bis 1. April 2024)

Gartenpalais Liechtenstein, Fürstengasse 1, 1090 Wien
Montag bis Sonntag 10–18 Uhr
Eintritt frei | Keine Anmeldung erforderlich

Mit den beiden Prachtbauten, dem Gartenpalais in der Rossau und dem Stadtpalais nahe der Hofburg, schuf sich Fürst Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein (1657–1712) eindrucksvolle Monumente. Doch nicht nur als ambitionierter Bauherr, der zudem die Entwicklung eines neuen Stadtteils, des noch heute bestehenden Lichtentals, vorantrieb, sondern auch als leidenschaftlicher Kunstsammler reihte er sich unter die bedeutendsten Mäzene seiner Epoche.

Vor allem die hochkarätigen Gemälde von Peter Paul Rubens genossen schon zu Lebzeiten des Fürsten große Bewunderung. Die Ausstellung macht den lebendigen Austausch von Förderer und Künstlern ebenso anschaulich erlebbar wie barockes Sammeln und Herrschen im florierenden Wien um 1700.

Nähere Informationen zu den Fürstlichen Sammlungen unter
www.liechtensteincollections.at

FÜHRUNGEN durch die SONDERAUSSTELLUNG

Die Sonderausstellung HERKULES DER KÜNSTE (16. Februar bis 1. April 2024) im Gartenpalais Liechtenstein ist bei freiem Eintritt zu besuchen. Täglich um 9.00 und um 18.00 Uhr werden Führungen durch die Sonderausstellung in deutscher Sprache angeboten: € 15,- (Einzelticket, zusätzliche Ermäßigung für Ö1 Clubmitglieder) oder € 39,- (Familienticket: 2 Erwachsene und 2 Kinder zwischen 12 und 18 Jahren). Voranmeldung telefonisch oder via Website wird empfohlen: www.palaisliechtenstein.com

VORTRÄGE im HERKULESSAAL

Das große Deckenfresko im Festsaal des Gartenpalais Liechtenstein von Andrea Pozzo zeigt die Taten und die Apotheose des antiken Helden Herkules in einer beeindruckenden Scheinarchitektur und verleiht dem Raum bis heute seine Bezeichnung »Herkulessaal«. Im Rahmen der Sonderausstellung HERKULES DER KÜNSTE (16. Februar bis 1. April 2024) werden Vorträge über dieses Meisterwerk der profanen Deckenmalerei angeboten:
Täglich um 10.30 Uhr, 13.30 Uhr und 16.30 Uhr, keine Anmeldung erforderlich.

PRESSE- und BILDMATERIALANFRAGEN:

Valerie Besl, vielseitig ||| kommunikation
valerie.besl@vielseitig.co.at
m: +43 664 833 9266

www.liechtensteincollections.at
www.palaisliechtenstein.com

LIECHTENSTEIN
The Princely Collections

LGT Private Banking

PALAIS LIECHTENSTEIN